

Olof Bäckcrsten, *Isaiah's Political Message. An Appraisal of His Alleged Social Critique* (Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe 29), viii + 231 Seiten, 54,00 €, Tübingen: Mohr Siebeck 2008, ISBN 978-3-16-149637-0.

Die an der Universität Lund eingereichte Dissertation wollte ursprünglich die prophetische Sozialkritik des Jesaja untersuchen und so einen Beitrag zur alttestamentlichen Ethik leisten. Die Auseinandersetzung mit den einschlägigen Texten des Jesajabuches brachte Bäckcrsten (=Vf.) jedoch zu einer Neuausrichtung seiner Arbeit, da die in dieser Reihe für die prophetische Sozialkritik des historischen Jesaja angeführten Spitzentexte nach Meinung des Vf.s primär außenpolitische Fragestellungen behandeln, eine für das Verständnis des Jesaja nicht ganz unwesentliche Korrektur.

Die Dissertation besteht aus neun Kapiteln, die in drei Teile gegliedert sind. Der erste einführende Teil (1-46; Kap. 1 und 2) behandelt im ersten Kapitel (4-19) die Aufgabenstellung und das methodische Vorgehen. Dabei wird die übliche sozialkritische Deutung der sog. Weherufe Jes 5,8-24; 10,1-4 kurz vorgestellt und kritisch hinterfragt: „it makes more sense if a critique of Judah's anti-Assyrian policy is implied“ (18). Im zweiten Kapitel (20-46) untersucht Vf. beispielhaft Jes 28,1-4, ein gegen das Nordreich Israel gerichtetes Wort, das er in die Zeit vor dem Untergang Samarias datiert (37). Die Metapher der Trunkenheit ziele dabei nicht auf moralisch verwerflichen Lebenswandel, sondern charakterisiere das Nordreich Israel als eine Nation, die aufgrund ihrer Aufstandspolitik gegen Assur am Ende sei, „a nation on the verge of ruin“ (35). Hier zeige sich die politische Sicht des historischen Jesaja, der auf das Scheitern der Aufstandspolitik Israels verweise und Juda vor einem Beitritt zur antiassyrischen Koalition warne: Jes 28,1-4* „remains a celebration of Judah's fortunate escape, but it also becomes a warning“ (41). Diese politische Sicht des historischen Jesaja stünde nicht in Opposition zu der des Ahas (37), sondern vielmehr zur späteren Aufstandspolitik des Hiskija. In den ersten beiden Kapiteln entwickelt der Vf. somit die neue Fragestellung seiner Arbeit.

Der zweite, umfangliche Teil der Arbeit (47-191, Kap. 3-8) bringt in sechs Kapiteln Analysen der Weherufe 5,8-10 (47-84), 5,11-17 (85-103), 5,18-19 (104-115), 5,20-21 (116-118), 5,22-24 (119-134) und 10,1-4 (135-160) mit dem Ziel, deren außenpolitische Zielsetzung während der Zeit der Aufstandspolitik des Hiskija (715-700 v.Chr. [197]) und ihre argumentative Frontstellung gegen diese Politik plausibel zu machen. Ein abschließendes neuntes Kapitel „Outlook“ (161-191) bezieht noch weitere Texte in die Diskussion ein (5,1-7; 28,7-8; 3,1-4,1; 1), um dann Jes 5-12 insgesamt in den Blick zu nehmen. Während in Jes 1 explizit Sozialkritik geäußert werde, dominiere in Jes 2-39 die Frage nach der Stellung der Staaten Israel und Juda im Horizont der Völker. Dieser Völkerperspektive entspreche auch die ursprüngliche Buchüberschrift in Jes 2,1 mit der Vision einer im Frieden lebenden Völkerwelt (2,2-5). Die sozialkritischen Äußerungen in Jes 1 verwiesen hingegen auf tritojesajanische Texte wie Jes 58,1-12; 59,1-8,9-15 und Jes 65f, ggf. auf späte Texte aus Protojesaja (33,14-16; 25,1-5; 26,1-11; 29,17-21; 32,1-8) und seien in der Nachexilszeit entstanden: „this social-critical account of the Assyrian / Babylonian crisis (Isaiah 1) has an obvious bearing on the postexilic situation“.

Der dritte, abschließende Teil der Arbeit bringt eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse (193-202). Eine Bibliographie (205-219), ein ausgewähltes Bibel-

stellenregister (221-223), ein Autoren- (224-227) und ein Sachregister (228-231) schließen die Arbeit ab.

Der Rezensent hat die vorliegende Arbeit mit großem Interesse und mit viel Gewinn gelesen. Vf. gelingt es, die politische Aussageabsicht der einschlägigen Wehrrufe auf gut nachvollziehbare Weise zu erschließen und für ein Neu-Verständnis der jesajanischen Botschaft auszuwerten. Aufgrund häufiger Wiederholungen wirkt die Lektüre bisweilen etwas ermüdend. Kritisch bleibt nachzufragen, ob sich das Ergebnis der Untersuchung nicht weitgehend der Vorentscheidung verdankt, dass Sozialkritik als exklusiv innenpolitische Angelegenheit gesehen wird („what I will call a social-critical reading is characterized by an *exclusive* focus on the internal affairs of a nation“ [6]), wohingegen der außenpolitische Diskurs inklusiv auch soziales Fehlverhalten umfassen kann („a foreign-political reading may still involve the condemnation of the elite“ [6]). Die Sozialgestalt des Gottesvolkes ist aber keine rein interne Angelegenheit, sondern sie ist von politischer Relevanz. Prophetische Kritik an der deformierten Sozialgestalt des JHWH-Volkes trägt immer auch eine politische Dimension in sich – bis hin zur Möglichkeit der Ankündigung des Endes der staatlich verfassten Größe Israel (Am 8,1f). Bäckersten hat eine neue und anregende These vorgelegt. Die Diskussion muss zeigen, ob seine Neuinterpretationen Bestand haben.

Franz Sedlmeier, Augsburg

Barbara Schmitz, Prophetie und Königtum. Eine narratologisch-historische Methodologie entwickelt an den Königsbüchern, FAT 60, Tübingen: Mohr Siebeck 2008, ISBN 978-3-16-149665-3.

Die für den Druck leicht bearbeitete Studie wurde im Wintersemester 2007/2008 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg als Habilitationsschrift angenommen – Vf. nimmt sich vor, Fragen nach Kommunikationsprozessen und unterschiedlichen Perspektiven in biblischen Texten nachzugehen. Es ist ihr erklärtes Ziel, „eine narratologisch-historische Methodologie [zu entwickeln], mit der eine Brücke von der ahistorisch wahrgenommenen Erzähltextanalyse zu historisch-kritischen Zugängen geschlagen wird.“ (S. 3). Im Kapitel I (S. 5-108) entfaltet Vf. breit ihren methodischen Ansatz. Aus literaturwissenschaftlichen narratologischen Modellen übernimmt sie als Schlüsselkategorien Erzählstimme, Fokalisierung, Figurenperspektive sowie Autorfunktionen.

Einbezogen werden zudem die textexternen Ebenen von Autor und Lesenden. Insbesondere hier nimmt Vf. Modifizierungen vor, um die literaturwissenschaftlichen Modelle auf die Bibellektüre anzuwenden: sowohl auf der Produktions- als auch auf der Rezeptionsseite sei eine Pluralisierung notwendig, um der Besonderheit der Hebräischen Bibel als Traditionsliteratur gerecht zu werden. Nicht zuletzt die vorliegenden masoretischen Texte bildeten eine „Mischung aus alter Textproduktion und jüngerer Lektüretadition, in denen Lesespuren hinterlassen wurden.“ (S. 103). Die vorbereitenden „Lektüren in den Königsbüchern“ (Kap. II, 109-116) skizzieren knapp Strukturen, in die die exemplarischen Untersuchungsgegenstände 1Kön 13 und 22 eingeordnet werden. Eine eingehende Textlektüre von 1Kön 13 (Kap. III, 117-225) und